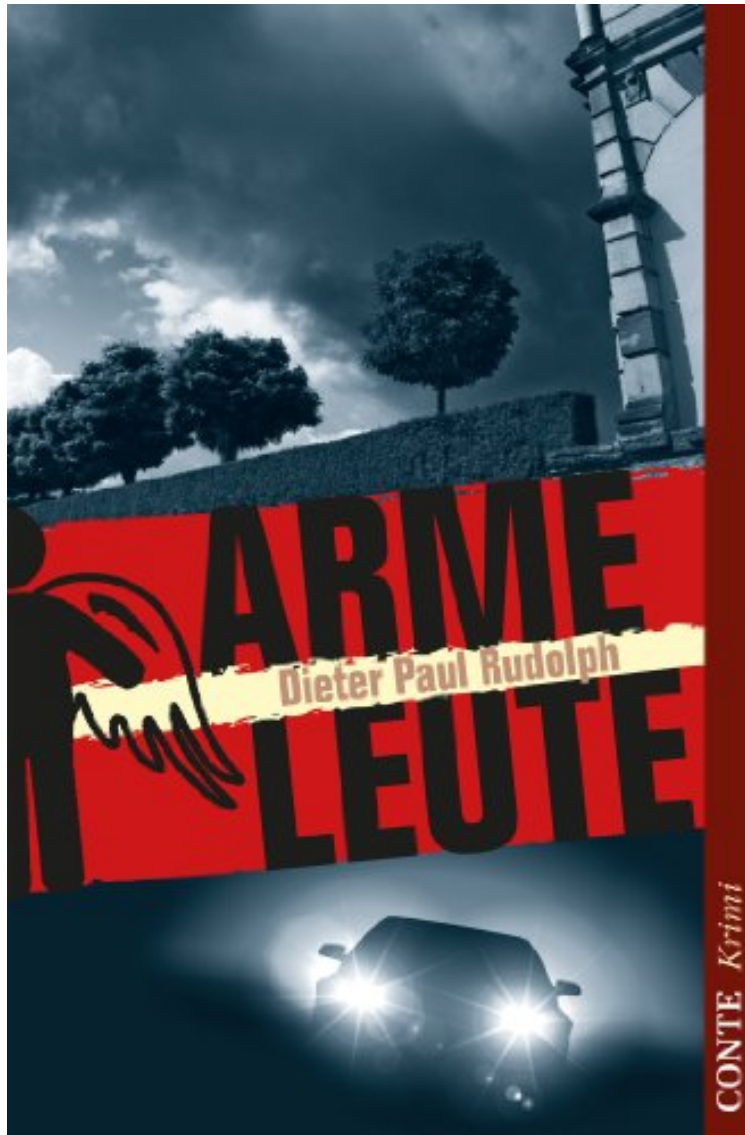


(Download pdf) Arme Leute (Conte Krimi 15)

Arme Leute (Conte Krimi 15)

Von Dieter Paul Rudolph

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1145197 in eBooksVerffentlicht am: 2014-03-13Erscheinungsdatum: 2014-03-13File Name: B00IZGPK0G | File size: 16.Mb

Von Dieter Paul Rudolph : Arme Leute (Conte Krimi 15) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Arme Leute (Conte Krimi 15):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen4 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Experiment auf Kosten der LeserVon Herbert HuberArme Leute ist vom Start weg frchterlich:- Auf den ersten Seiten wird eine drastische Ohrabschneidung inszeniert: furchterregend, wie man es von einem guten Krimi erwartet.- Doch frchterlich ist auch der Stil: ein innerer Monolog, der dem Leser einiges abverlangt. In diesem Jargon geht's weiter.-

Der Autor bricht Stze ab und reichert sie mit unbekanntem oder ungewöhnlichen Wörtern an (z.B. "Maschinendenke", S. 21). Manchmal bestehen die Stze nur aus solchen Ausdrücken ("Mongolische Erweckung. Obertongemurmel.", S. 34). Unter anderem frage ich mich, wer so denkt. Der Ein-Wort-Satz "Obertongemurmel" als Gedanke erscheint mir völlig abgefahren, in hohem Maße konstruiert. Der Ohrabschneider kehrt nach seiner Gefängnisstrafe in die Stadt zurück und die Ereignisse spulen sich ab. Einiges in der Vergangenheit der Leute in der kleinen Stadt ist erklärungsbedürftig. Der Roman gliedert sich in drei lange innere Monologe von drei verschiedenen Personen: Der Ohrabschneider. Das Flittchen. Der Idiot. Das ermöglicht überraschende Wendungen und bringt etwas Abwechslung in die oft schwer verständliche Sprache. Als wir das nicht anstrengend genug setzt der Autor noch syntaktische Spielereien obenauf. Hier ein Dialog im Monolog: "Ihr seid blind": Gelika. "Du hältst gefälligst die Schnauze!": Holstein. "Aber Bruno!": Schröder. Oha, das Spielchen. Guter Cop. Besser Cop. Die Gliederung in drei Monologe nutzt der Autor nicht nur für den Perspektivenwechsel sondern auch inhaltlich geschickt: Der Ohrabschneider führt in die Handlung ein und verwirrt. Das Flittchen lichtet den Nebel etwas und steigert das "Was geschah?" Die letzten vierzig Seiten gehen dem Idioten. Er erweist sich als unzuverlässiger, weit ausbreitender Erzähler. Er hätte es auf vier Seiten sagen können. Ob man seinen Ausführungen trauen darf? Das Wagnis mit den drei inneren Monologen in beabsichtigt authentischen Stilarten verdient Anerkennung. Leider wird das Experiment auf dem Rücken des Lesers ausgetragen. 5 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein spannender und etwas anderer Krimi. Von Kfir Ein Auenseiter wirbelt den Kleinstadtmief in einem saarländischen Provinzkaff durcheinander. Ein frisch verwitweter Mann schneidet einem Maler ein Ohr ab. Drei Jahre später ist er wieder auf freiem Fuß, doch die Geschichte ist nicht vergessen. In seinem Umfeld gab es schon zu viele Tote: Ein erfahrener Mädchen mit Fahrerflucht, ein Einbruch mit Totschlag. Auch die verschwundenen Gebeine einer lang verstorbenen Adligen sorgten für Aufsehen. Gras schien über die Vorflle gewachsen zu sein, doch die erneute Anwesenheit des Ohrabschneiders alleine reicht schon aus, um Unruhe zu erzeugen. Über Jahrzehnte festgefahrene Klassenunterschiede manifestieren sich, eine verschworene Clique sieht sich und ihr Establishment in Gefahr und setzt sich zur Wehr. Was sich an sich recht einfach liest, weiß der Autor geschickt zu verschleiern. Der Leser bekommt nach einander die Geschehnisse aus drei verschiedenen Blickwinkeln präsentiert. Ist es zunächst der durch Erbschaft zu Geld gekommene Ohrabschneider, der nach verbüßter Haftstrafe den Tod seiner Frau hinterfragt, so kommt ab Mitte der Geschichte das stadtbekannte Flittchen zu Wort, die viele der Ereignisse aus nächster Nähe mitbekommen hat und mit hineingezogen wurde. Das Schlusswort geht dann dem mit "Idiot" titulierten Dorfdeppen, der, von niemandem ernst genommen, doch einen allumfassenden Blick auf alle Bürger und diverse Geschehnisse hat. Diese drei Blickrichtungen auf die Geschichte liefern dem Leser nicht nur drei unterschiedliche Perspektiven mit jeweils eingeschränktem Kenntnisstand, sie entföhren durch ihre differenzierte Sprache auch in den jeweiligen Micro-Kosmos des Erzählers. Hierbei macht es einem Dieter Paul Rudolph nicht eben einfach. Die als innere Monologe gestalteten Erzählungen der drei Akteure sind einerseits sprachlich dem jeweiligen Milieu und Bildungsstand angepasst, sie sind aber auch in der Sprache sehr verknäpft. Diverse Gedanken- und Zeitsprünge, die nicht abgesetzt oder hervorgehoben werden, verwirren den Leser anfangs doch sehr. Hat man sich erst einmal in den Duktus und die Denke hinein gefunden, so kann man sich auf ein sehr schnelles und mitreißendes Buch freuen. Bis dahin ist es jedoch ein harter und zher Weg, weil sich einem so manche Zusammenhänge erst später erschließen. Die Spannung der Geschichte hält sich somit anfangs recht in Grenzen. Erst mit zunehmendem Kenntnisstand vermag man eine Richtung in der Geschichte erkennen und die Lektüre gewinnt an Dynamik. Man sollte es deshalb gerade im ersten Drittel des Buches vermeiden, die Lektüre allzu oft zur Seite zu legen. Insgesamt ein recht bunter und spannender Krimi, der die Szenerie einer biedereren Kleinstadt gekonnt transportiert. Auf die sprachlichen Mittel muss man sich jedoch einlassen können und wollen. 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kleinstadtkrimi im Saarland. Von Petra Schott (Media-Mania) Im Mittelpunkt von "Arme Leute" steht die Berufung des Sargs einer Reichsgräfin aus dem Mittelalter, durch den sich die Stadt mehr Tourismus und dadurch auch mehr Einnahmen verspricht. Doch was ist in Heusenstamm, wo der Sarg vor seiner Berufung in die saarländische Kleinstadt in einem Sarkophag aufbewahrt wurde, wirklich passiert? Fragen über Fragen, auf die erst am Ende des Buches eine Antwort gefunden wird. Das Buch ist in drei Abschnitte unterteilt. Im ersten Abschnitt wird die Geschichte aus Sicht von Klaus Pirrmayer, dem Witwer, erzählt. Im zweiten Abschnitt wechselt die Bezugsperson und Gelika, die leichtlebige Nachbarin, erzählt die Geschichte aus ihrer Sicht. Sie ist zwar auf der einen Seite einige Fragen, die sich im ersten Teil der Geschichte gestellt haben, wirft jedoch weitere Fragen auf, die erst Edgar, der die Vorkommnisse aus seiner Sicht im dritten Kapitel des Buches berichtet, beantwortet wird. Am Ende des letzten Kapitels wird, nachdem die Vergangenheit vollständig durchleuchtet wurde, eine Lösung präsentiert, mit der wohl keiner gerechnet hat. Zunächst hat man den Eindruck, dass es langweilig werden kann, wenn man die gleiche Geschichte dreimal liest. Doch immer wieder kommen neue Aspekte zum Tragen, die vorher noch unbekannt waren. Das Buch ist also insoweit nicht langweilig. Der Titel des Buches passt auch hervorragend und ist auch doppeldeutig zu verstehen. Auf der einen Seite die Honoratioren der Stadt, deren Familien schon seit Generationen über genügend Geld verfügen, und auf der anderen Seite die Menschen, die aus armen Familien stammen und die in der Gesellschaft ungern gesehen werden. In der Mitte steht Klaus Pirrmayer, der aus rmlischen Verhältnissen stammt und in eine Familie mit Geld eingeheiratet hat. Sein Ansehen und seine Akzeptanz sind dadurch aber nicht gestiegen. Aber auch die reichen Leute in diesem Buch können als arm bezeichnet werden, denn ihre

Gedanken zeugen nur bedingt von der geistigen Reife, die die Honoratioren durch ihre Schul- und Ausbildung gerne vortuschen. Ein anderer möglicher Titel für das Buch wäre "Die Trilogie eines Mordes" gewesen. Auch wenn sich der Inhalt der drei Sichtweisen und damit der Geschichte nicht direkt wiederholt, so ist das Buch doch an vielen Stellen sehr langatmig geschrieben. Kürzere Schilderungen hätten hier zu mehr Spannung geführt. Stattdessen hat der Leser oftmals das Gefühl, dass sich gar nichts tut. Dem Buch fehlt in diesem Bezug die Spritzigkeit. Dieses Gefühl wird auch durch ewig lange Monologe, die nicht immer in vollständigen Szenen verpackt sind, verstärkt. Alles in allem ein Krimi, der solide geschrieben wurde, aber nicht von besonderen Höhepunkten lebt. Das Gefühl, etwas Einmaliges, Besonderes in der Hand zu halten, entsteht bei "Arme Leute" nicht.

Kurzbeschreibung "Irgendwann bekam ich die erste Faust ins Genick. Mein Kopf verschwand in Holsteins Schwitzkasten, eine Schuhspitze verfehlte meine Hoden knapp, eine weitere Faust meine Nase leider nicht. Was hatten Sie geglaubt? Dass ich mich nicht wehren würde?" Saarländisches Kleinstadtidyll mit toten Frauen. Die eine wird feierlich heimgeholt, zwei andere finden ihr gewaltsames Ende. Einem Maler wird ein Ohr abgeschnitten. Drei Jahre später kehrt Klaus Pirrmayer, der Ohrabschneider und Ehemann einer der ermordeten Frauen, aus dem Gefängnis in die Stadt zurück. Und provoziert die Honoratioren. In seinem Schlepptau die leichtlebige Nachbarin Gelika als Helfershelferin. Dann luft alles aus dem Ruder. Arme Leute sind sie alle. In ihren Köpfen sammeln sich Gedanken wie Spucke im Mund. Auch wenn am Ende die Ecken der Vergangenheit ausgeleuchtet sind: Es bleibt dunkel, drumherum.

Kurzbeschreibung "Irgendwann bekam ich die erste Faust ins Genick. Mein Kopf verschwand in Holsteins Schwitzkasten, eine Schuhspitze verfehlte meine Hoden knapp, eine weitere Faust meine Nase leider nicht. Was hatten Sie geglaubt? Dass ich mich nicht wehren würde?" Saarländisches Kleinstadtidyll mit toten Frauen. Die eine wird feierlich heimgeholt, zwei andere finden ihr gewaltsames Ende. Einem Maler wird ein Ohr abgeschnitten. Drei Jahre später kehrt Klaus Pirrmayer, der Ohrabschneider und Ehemann einer der ermordeten Frauen, aus dem Gefängnis in die Stadt zurück. Und provoziert die Honoratioren. In seinem Schlepptau die leichtlebige Nachbarin Gelika als Helfershelferin. Dann luft alles aus dem Ruder. Arme Leute sind sie alle. In ihren Köpfen sammeln sich Gedanken wie Spucke im Mund. Auch wenn am Ende die Ecken der Vergangenheit ausgeleuchtet sind: Es bleibt dunkel, drumherum.